

1837

HOMILIE 5. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Ep. Römer 8, 18 – 23

Ev. Lukas 6, 36 – 42

Priester Theodor Lindig

Leipzig-Lindenau, 1944

HOMILIE 5. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. RÖMER 8, 18 – 23

EV. LUKAS 6, 36 – 42

PRIESTER THEODOR LINDIG

LEIPZIG-LINDENAU, 1944

Die heutige Epistel hebt an mit den Worten: „Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll geoffenbart werden.“

Schon der Name „Herrlichkeit“ sagt viel. Es ist die Eigentümlichkeit des göttlichen Wesens mit Seinem Licht und Glanz, mit Seinem göttlichen Leben, mit der göttlichen Freude und Seinem köstlichen Frieden, mit Seinem Reichtum und Seinen hohen göttlichen Tugenden. Das alles drückt die Herrlichkeit Gottes oder Herrlichkeit Christi aus.

Wohl sind wir durch Christi Blut erlöst von unseren Sünden, haben die Vergebung und genießen den reichen Frieden Gottes - also sind wir dadurch bereits ein Stück in die Herrlichkeit Gottes versetzt, aber vollendet ist solche Erlösung noch nicht.

Täglich noch fühlen wir der Sünde Not und seufzen unter mancherlei Leiden unserer so schweren Zeit. Aber wir harren und hoffen auf vollkommene Erlösung mit der Erscheinung Christi. Dann soll die Herrlichkeit Christi auch unser Teil sein. Doch können wir bereits von dieser Herrlichkeit viel genießen, soweit wir in Christo und in Seiner seligen Gemeinschaft sind. Auch der Apostel, der die heutige Epistel schreibt, verschweigt nicht die Herrlichkeit, in der wir uns bereits befinden. - Er redet von Kindern Gottes, auf deren Offenbarwerden die ganze Kreatur wartet mit ängstlichem Harren. Weiter schreibt Paulus von der Freiheit der Kinder Gottes.

Freiheit ist wohl ein Wort, was der Welt wohlgefällt, aber ihre falschen Ziele nach Freiheit richten sich nach freier Lust und Sündenfreude. Dagegen ist die Freiheit der Kinder Gottes höherer Art, befreit zu sein von schlimmen Tyrannen, nicht mehr der Sünde Knecht zu sein, sondern über sie zu herrschen. Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde abgestorben seid und lebet in Christo Jesu, unserem HErrn. Das ist die Freiheit der Kinder Gottes, auch die Erlösung unseres Leibes; denn mit Leib, Seele und Geist sind wir eingetaucht in Christi Leben seit unserer heiligen Taufe, darum dürfen wir auch des Leibes Erlösung warten, dass er ähnlich werde dem verklärten Leibe Christi.

An dieser Vollendung unserer Erlösung soll auch die Kreatur Anteil haben. Sie soll frei werden von dem Dienst des vergänglichlichen Wesens. Die Erde ist der Menschen Wohnplatz, und unter dieser Herrschaft leidet mit die Kreatur, ist mit verstrickt unter der Sünde und leidet mit unter ihrer Strafe. Doch Himmel und Erde sollen erneuert werden. Denn Petrus sagt: „Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach Seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt (2.Petri 3,13).

Wohl wird uns dadurch ein wunderbares Geheimnis enthüllt, doch wir ahnen jetzt nur, wie herrlich jene erneuerte Erde sein wird, eine selige und würdige Wohnstätte der freien Gotteskinder mit all der Kreatur, die mit teilhaben soll an dieser herrlichen Freiheit. Doch nicht allein die Kreatur sehnt sich danach, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung. Solch Sehnen nach der ewigen Vollendung darf nie bei uns fehlen, sonst zieht uns die Welt hinab in ihren Staub. Denn wir sind hier Fremdlinge und Pilgrime, die sich sehnen nach der ewigen Heimat.

Wir haben des Geistes Erstlinge schon erhalten in der heiligen Taufe und empfangen sie fort und fort in jeder Segnung hier am Altar. - Wie nun die Kinder

Gottes wandeln sollen in einem himmlischen Leben, und die bereits leben sollen nach den Gesetzen des Himmelreiches, davon zeugt nun das heutige Evangelium.

Wie sollen die Kinder Gottes aussehen? Es ist keinesfalls eine Überhebung, wenn wir sagen dürfen: In der Ähnlichkeit Gottes. Wohl gibt Gott in Seiner Allmacht und Größe Seine Ehre keinem Menschen, doch in Seiner Liebe sollen wir Ihm ähnlich werden, in Seiner Liebe, die selbstlos ist und nicht das Ihre sucht, sondern was des anderen ist. Die Kinder Gottes sollen ähnlich sein dem Vater, der trotz Seiner Liebe, Seine Gewalt nicht aus der Hand gibt.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Gottes Erbarmen hat uns erschaffen. Er erhält und behütet uns. Dass Er uns von unseren Sündenschäden heilen möchte, hat Er in Seiner Barmherzigkeit Seinen Sohn gesandt, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Barmherzigkeit ist es, dass Er sich mit Seinen erlösten Kindern vereinigt. Dazu hat Er uns Seinen Heiligen Geist gegeben, der uns beruft, heiligt und erleuchtet zum ewigen Leben. Ein jeder, der das erkennt, muss mit einem Jakob ausrufen: „Ich bin zu

gering aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knechte getan hast.“ Diese Barmherzigkeit und Treue Gottes trägt die ganze Welt und bringt Leben und Trost in unser Dasein hinein. Wir als erlöste Christenkinder sollen Nachahmer in Seiner Barmherzigkeit sein, denn an Gelegenheit zur Übung der Barmherzigkeit fehlt es nicht in dieser Welt voll Not und Elend.

„Richtet nicht, auf dass Ihr nicht gerichtet werdet.“ Wohl gibt es ein befohlenes Richten, denen der Herr Seine Autorität gegeben hat, sei es der Obrigkeit mit dem Schwert, oder den Dienern der Kirche mit der heiligen Zucht oder den Eltern mit der Rute. Paulus ermahnt Titus: Rede und ermahne und strafe mit ganzem Ernst. Zu Timotheus sagt deshalb Paulus, die Widerspenstigen zu strafen, ob ihnen Gott demal einst Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen. Auch die Übung eines gerechten Gerichtes ist erfüllt mit Barmherzigkeit, falsches Richten aber ist Sünde. Dahin gehört alles unberufene und lieblose Richten nach falschem Maßstabe oder nach eigenem Gutdünken, statt nach dem Worte Gottes.

Alle lieblose Rede über andere Menschen wird zu dem Richten, was der Herr verwirft. Der Gerechte strafe mich freundlich, und das wird mir so wohl tun, wie Balsam auf meinem Haupt, sagt der Psalmist.

Das ist ein gerechtes Richten, wenn man die Sünder wohl straft, aber alles mit Liebe wieder aufrichtet. Dann sehen wir weniger den Splitter in des Bruders Auge und dafür aber den Balken im eigenen Auge.

„Verdammt nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt.“ Doch ist es Barmherzigkeit, den Gottlosen zu warnen vor dem Verderben, nicht aber zu verdammen, denn alles Gericht gehört Gott, der da recht richtet.

„Vergebet, so wird euch auch vergeben.“ „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen.“ Gottes Barmherzigkeit in der Vergebung unserer Sünden, das sei unser rechtes Vorbild, und das gibt uns Kraft und Freude zur Nachahmung. Jesu Bitte für Gnade und Vergebung selbst für Seine Feinde sei uns ein leuchtendes Beispiel barmherziger Vergebung. Ohne Vergebung kein Leben in Frieden, weder auf Erden noch im Himmel.

„Gebet, so wird euch gegeben. Denn mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wiedermessen. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben.“

Liebe ist im Geben, und Geben ist seliger denn Nehmen. Gottes Liebe hat den Sohn für uns dahingegeben. Christus hat in Liebe sich für uns zum Opfer und zur Versöhnung mit Gott dargegeben. So soll im Geben auch unsere Liebe und Barmherzigkeit sich erweisen. Das höchste Geben ist aber nicht das in Geld und Gut, sondern in der Hingabe des eigenen Lebens. Niemand hat größere Liebe, als dass man sein Leben lässt für seine Freunde.

Unsere opferwillige Hingabe in den Gottesdiensten in heiliger Fürbitte und Gebet nach dem Sinn Christi ist ein Hingeben unseres Lebens zum Segen für die ganze Kirche. Und das wird der HErr lohnen mit der Erfüllung Seiner Verheißung, Seine Anbeter zu bringen zu ewiger Verklärung und zu den höchsten himmlischen Gottesdiensten in der Anbetung des Lammes vor Gottes Thron und in das Hineinführen in Gottes Herrlichkeit, die bis jetzt noch kein Auge gesehen und in keines Menschenbrust gekommen ist, die aber Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben.

Amen.